

Der von's Erbauers klugen Wig mehr als zu deutlich zeigt/  
Des Noa's Kasten selber fast an Größe übersteiget.

54.

In Breslau selbst wird man nicht mehr als einen Brenner kennen/  
Dagegen sich die übrigen nur Desulirer nennen/  
Die von den Brennern/ denen sie den Vorsprung abgenommen/  
Ein feißtes Schweln und Scheffel-Meel zum Schwadian bekommen.

55.

Und diese schenken Aqvavit zu all' und jeden Stunden/  
Doch wenn man unter'm Gottes-Dienst jemanden hier gefunden/  
Verreißt man mit ihm nach Stockholm/ (was gilt's ich hab's getroffen?)  
Ist's hier zuschlecht vor ihm/ steht ihm die grüne Stube offen.

56.

Auf aller Narren Nahmens Fest/ kan man hier Bratwurst schmausen/  
Und sich die Kolbe trefflich wohl mit Narren-Salbe lausen/  
Die muß mit Recht außs Sauerkraut um so viel besser schmecken/  
Weil wenig Wirtbe diesen Tag die Hand nach Geld ausstrecken.

57.

Es giebt auch viele vor der Stadt die nichts las Mittel geben/  
Und ihren Brüdern zum Verdruß/ zu Troß und Spotte leben/  
An statt der Schweine auch gar oft ganz andre Thiergen halten/  
Die Köch- und Schlessnerinnen Dienst mit Renommée verwalten.

58.

Wiewohl es brauchet eben nicht bis vor das Thor zu lauffen/  
Wenn man sich will ein Stücke Fleisch zum Aqvavita kauffen;  
Wo man ein Weijes Männel sieht als einen Gärtner graben/  
Da pflegen schwarze Jungfern es gar öfters feil zu haben.

59.

Geh könnte zwar von diesem Punet noch manchen Poffen reissen/  
Allein ich fürchte daß man mich möcht in den Finger beißen:  
Die blaue Schürze ist auch schon vor langer Zeit zerriessen/  
Und in dem Süßen Löchel darff kein süßer Saft mehr fließen.

60.

Hr Herren nehmet so vor lieb/ bis ich was anders bringe/  
Und Euch von dem Schenckampforajch was lustigers vorsinge:  
Wem meine Poësie gefält/ der wird mich obligiren/  
Wenn er mich vor gehabte Müh einß will zum Weine führen.

SSS

SSS

SSS

Breslauischer

## Küchen - Bittel,

Ober:

Kurze Erzählung

Deren meisten und vornehmsten Victualien, welche in Breslau durch öffent-  
lichen Verkauf/ einem jeden der Geld hat/ den Appetit zu stillen/  
dienen;

Allen hungrigen Magen zu sonderem Trost und Erbauung  
Reynweise mitgetheilet:

Von einem Dichter, dem Sein Vers bey Wein und guten Braten,  
Weit besser als bey Quarg und Brodt und Wasser will gerathen.

1732.

Nach der Melodie des bekannten, Quodlibets.

1.

Seil aller guten Dinge Drey/ darff niemand übel deuten/  
Wenn jetzt ein dritter Schlendrian wird neuen Spass bereiten:  
Der Erste schwaget meist vom Trunck/ der Andre führt spazieren/  
Nun will sich auch dem Futter-Sack sein Recht zu thun gebühren.

2.

Was was des Arm- und Reichen Maul am minßen kan entbehren/  
Muß ihm der Brode-Marckte wöchentlich zweymahl vor Geld gewähren/  
Da schicken Becker in der Stadt den Rest der schimmeln möchte  
Auf einer grossen Trage hin durch ihre Mägde und Knechte.

3.

In frembder Kauffmann der sich will mit seiner Waahre zeigen/  
Muß in dem schäbsten Zippel-Pels auf seinen Wagen steigen/  
Und sein Lauff-Backen Bauer-Brod in gutem Rauff verschleiffen/  
Doch nicht wie mancher jungl gethan/ selbst in die Grapsche schmeiffen.

4.

Weil man auch schon Exempel hat daß Menschen fehlen können  
Wenn sie so trefflich declinirt daß man möcht \* Penis nennen  
Was sonst Panis heißen sol/ legt man die ersten Tage  
Des Monats alles Becker-Brod Gerichtlich auf die Waage.

f. In.

\* Als einstens ein Lateinischer Lese-Bengel über die bekanten Exempel aus dem Syntax-  
Panis &c. examiniret und gefaget wurde/ wasdiese Wörter auf Deutsch hießen/  
Sag er zur Ant wort, Panis hiesse ein groß Brod/ Penis aber ein klein Brödel.

<sup>5.</sup>  
**W**ebsten ist doch curieux, und würdig anzusehen  
Es pfleget solches Brodt von Arth geschwind und hoch zu steigen  
Hingegen fällt's gang hoch herab; Niemand kan das ergründen  
Oft/ glaub' ich/ ist der rechte Grund im Brodte selbst zu finden.

<sup>6.</sup>  
**R**eich unterm Schmetter: Hause seyn die Brodt- und Semmel- Bänckel  
Der Leder- Absog- Leisten- Marke sngt hier viel lustige Schwänckel  
Wo Licht in der Laternen brennt ist frisches Gut zu suchen/  
Und in der Kuchen- Bunde giebt's zum Frühstück warme Kuchen.

<sup>7.</sup>  
**S**u der Zeit wenn Sanct Meiten läßt die armen Gänse rösten/  
Kon man mit einem Mercens- Horn den leeren Brodt- Sack trösten;  
Wenn doch mein Mann (seufft manches Weib) so ein groß Horn bekäme  
Dem ein das funffzehn Böhmen werth/ an Größe nichts was nähme.

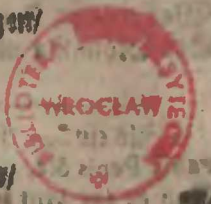
<sup>8.</sup>  
**W**enn Thomas und Weinachten gleich den Rauch mit Streizen süßen/  
(Die mannd mahl an Rosinen statt geprägtes Gold umhüllen)  
Doch wollen Jungfern vom Adrás gang andre Striegel haben  
Der Hand und Füße hat/ und sie mit Saft und Krafft kan laben.

<sup>9.</sup>  
**I**m Fastnacht will sich jederman den Narren ähnlich stellen/  
Und neugebackne Pregelz zeigt die Pirische mit den Schellen/  
Die jeder Alt- Knecht täglich muß mit bunten Bändern zieren/  
Und zu dem den die Ordnung trifft/ im Mantel transportiren.

<sup>10.</sup>  
**I**n Beck- Knecht weiß zum Accidens recht weiserlich zu rathen/  
Die Helfte Fett wird abgeschöpft von einem jeden Braten/  
Und dieses ist ein alter Brauch/ drum ist's auch nicht gestohlen/  
Und vor das Fett kan man hernach vom Bauer Butter hohlen.

<sup>11.</sup>  
**M**rau/ Tochter/ oder Köchin sngt im Liede zu verkaufen/  
Da liegt Groß- Klein- und Mittel- Brodt und Kreuzers Brodt bey Hauffen;  
Die aufgeschmitten- Hochzeit- Kind- und warm gerührte Semmeln.  
Seyn der Schuh- Knechte Marcipan auf ihren Schuster- Schemmeln.

<sup>12.</sup>  
**W**e so man gleich Catholisch nennt/ seyn Lutherischen Magen/  
Trog Kreuzer- Zeugen- Keller- Brodt gar heilsam zu vertragen/  
Warum? Weil was zum Mund ingeht nicht allezeit bestleket  
Wohl aber/ was den Ausgang sucht um desto mehr bestleket.

<sup>13.</sup>  
**W**ird wenn ein Kinder- Vater muß der Arbeit Straffe geben/  
Wird man ihm damit Kindel- Brodt gerdisch zu Diensten leben/  


Wo man Eltronen abgescheele in einer Schüssel zeigt/  
Und wo ein fetter Butter- Klump den Zippel zu ihm zeigt.

<sup>14.</sup>  
**D**as süsse Zwey- und Ringebad/ nebst Purter- Pregelz/ Baben/  
Pfleget jeder Backer aus der Junfft unzählig feil zu haben;  
Die Spanische Kuchen seyn dabey/ die starrn sonst von Fliegen;  
Doch seho sieht man hin und her kaum eine halbe liegen.

<sup>15.</sup>  
**I**m Schweinschen- Keller findet man gesaltne Kreuzer- Zeilon  
Und wohlgepferrt Zwey- Geback/ die Winde zu zertheilen;  
Auch Striegel die voll Läufe seyn (mit Karbe ausstaffiret)  
Und Splitter- Kuchen die nicht schlimma: Ein Schelm der sich verieret.

<sup>16.</sup>  
**I**n Kuchen- Bündeln vor dem Thor giebt's Vorrath in der Menge/  
Vor andera ist uns grüne Lied das mehreste Bedränge;  
Da laufft man guten Mohn- Kotsch ein/ Pflaum- Kuchen/ Butter- Bergen/  
Ein halbes Dugent recipe vor Bauch und Magen- Schmerzen.

<sup>17.</sup>  
**B**eym Alten Galgen sngt ein Weib als wie im Kreis- Stuhl brütten/  
Die handelt gleichfalls mit Geback/ mit guten Eyer- Tittent/  
(Die schlagen trefflich in den Sack /) Sie hat auch fetter Kreppel/  
Nebst Krängen die man essen kan/ und schöne Butter- Zöppel.

<sup>18.</sup>  
**E**s giebet auch noch andertwerts dergleichen Karitäten  
Und welcher die Calvinische Capelle will betreten/  
Wird finden das sie gar allda gedoppelt Nahrung treiben;  
Ist es doch schon vorhin bekannt/ was brauchts davon zu schreiben?

<sup>19.</sup>  
**I**nd- Kalb- Schwein- Lamm- und Schöpfe- Fleisch füllt Groß- und Kleine  
Sonnabends giebt's in Schrauen doch noch wohl darum Sezdankel/  
Und diese muß des Hürdlers Knecht vom Markt auß Burg- Feld führen/  
Das ist der Geizler- Rosdens die gehen meist hauffren. (Bänckel/)

<sup>20.</sup>  
**W**enn etwan eine junge Frau Zahlbrätel essen möchte/  
Darff sie ihr darum nicht unrecht gehn; Beym Weiser und beym Knecht  
Trift sie dergleichen Waahren an/ auch Nieren nebst Geschlincken/  
Koh- und gekräuckert halben Arsch/ (Die Ballen und auch Schinken.)

<sup>21.</sup>  
**D**u- Leder/ (das soll mehrentheils die Neue Stadt verspeisen/  
Auch guten Led- Arsch/ Fretten Dreck/ kan jede Fleischbandl wessen/  
Und wenn der Schöpff und Hecke- Sel lag den Mägde- Schlag begleitet.  
Kauft jeder Schöpff- Eckel ein der Quarge zubereitet.

<sup>22.</sup>  
**N**icht selten sieht man Schweine • Fleisch so darch und darch gesticket/  
Woraus man eine grosse Zahl schneerweisse Perlen drückt:  
Kaldauen (aller Wittwen Bild/ vergießt was drein gesticket)  
Seyn ausgehochnen Austern gleich/ worauf der Wein gutt schmecket.

<sup>23.</sup>  
**I**er Fleischer welche zuvoran und juft im Anlauff sñen/  
Die können Groß und Kleine Darm von ihren Säuen nñhen/  
Sie machen Bratt • und Knackwürst drauß/ die steht ein jeder liegen/  
Rey mancher Fleischerin kan man recht eine warme kriegen

<sup>24.</sup>  
**W**enn man der armen Schaffe • Pelz im Sack zu Markte bringet/  
So setzt der Fleischer Gallert hin/ daß sie der Daur verschlinget/  
Davon wird ihm die Kehle glatt damit er brav kan schreyen/  
Und auf die Ochsen • Leber seyn die Bräwen gut zum speyen.

<sup>25.</sup>  
**I**n jeder Schuster soll sich das zur Regel lassen dienen/  
Daß wenn ein Kälber • Viertel ist auf seinem Tisch erschienen/  
Er seinem ältesten Schuh • Knecht sein den Bürger • Meister gebe/  
Damit ihm solcher lange Zeit an seinem Pecher klebe.

<sup>26.</sup>  
**S**offt des Gassen • Schlächters Hand der Säu ihr letztes siebel/  
So nimmts Weib Blaß und Borsten hin/ weil sie das Bürsten liebet;  
Ein wilder Bär kan vor dem Schwein nicht was zum Voraus haben/  
So bald er todt/ wird Würst und Fleisch in manchen Bauch vergraben.

<sup>27.</sup>  
**I**ne junge Franzmann die sie meist gefackt zu Markte tragen/  
Die hört man schon eh man sie sieht ihr grunzend Qui • sagen:  
Im Winter stirbet manche Kuh/ der laß den Pelz abhacken/  
Die Kälber • Freude ist gesund mit kaltem Saß gebacken.

<sup>28.</sup>  
**I**ne Magd fällt wenn sie Kälber feilscht am ersten nach dem Schwaffe/  
Der Erker paßt schon auff ihr Fell daß er ihr auch dran greiffe;  
Wer nun ein Kalb geschlachtet hat/ der laß Gekröße nehmen  
Und sich wie jetzt die Mode ist/ die Dombds mit verbrämen.

<sup>29.</sup>  
**I**n Falknacht/ wenn die Narren reiff/ und auf den Köpfen stehen/  
Sieht man der Fleischer • Knechte Junge um Brat • Würst betteln gehen:  
Zu Schweidnitz trägt man Würste rum von etlich hundert Ellen/  
Wenn alle Würste in der Welt doch also wolten schwellen!

<sup>30.</sup>  
**W**o wenn die Würst beym Fleischer wilk das Füssel fahren lassen/  
So muß er es hübsch säuberlich in eine Kanne fassen/  
Die bohlt hernach das Käbet • Weib und Geld hilft allen beyden;

Es kan der Fleischer Reingkeit nicht Dreck im Hause leiden.

<sup>31.</sup>  
**D**er Fisch • Markt giebet Fische her/ aus Bächen und aus Flüssen/  
Kein Wein • ein Wasser • Schencke muß in Trog frisch Wasser gießen/  
Die Jungfer • Köchin kan daraus Karsch/ Perstken/ Karpen kriegen/  
Von Lötren • Fischen lernet sie gern auf dem Rücken liegen.

<sup>32.</sup>  
**D**er Aahl • Frau kommt ein gutes • Quart von all' und jeden Fischen/  
Die denn und wenn der Land • Mann weiß mit Karschern zu erwischen:  
(Ein Aahl ist ein recht schlüpffrig Ding und ist sehr schwer zu halten/  
Ihr Mägdelein nehmet euch in acht/ er fähret gern in die Spalten.)

<sup>33.</sup>  
**S**chlammpeißer können trefflich schön verkopfte Löcher lüften/  
Man gläubet nicht was sie vor Lust in einem Bocke stüften;  
Ich meines Orths nehme mit dafür Ahlraupen • Kressen/ Gründel:  
Vom Hechte schmeckt die Leber gut/ von Karpen das Gebindel.

<sup>34.</sup>  
**A**uch Weiß • und Sonnen • Fische giebt's nebst Schmerlen und Koch • Augen/  
Die Schleyen haben ihre Zeit in welcher sie nichts taugen/  
(Seht doch den Weibern eben so/ Korallen die seyn besser:  
Manch braver Weib streicht seinen Bart unter das Rücken • Messer.

<sup>35.</sup>  
**E**meinen • Bact • und Brat • Fisch hat ein jeder zu verkauffen/  
Hingegen pflegen Lachs und Stör nur selten einzulauffen/  
Die Barben (du muß recht verlehnen und nicht auf Barbarn rathen)  
Bekommet man auch täglich noch um guten Preis zu braten.

<sup>36.</sup>  
**Z**u Krebsen steht es immer was: die Krebse seyn die besten/  
Die in der Ohl und Oder sich von Apotheeken mästen;  
Sauid • Kröcken sehn scheinlich aus und seyn ein Herron • Essen/  
Man zieht dem Frosch die Hofen ab den Hintersten zu essen.

<sup>37.</sup>  
**W**as nun die Frösche in dem Bauch nicht das Gehör verkehren/  
So wollen wir zum Wällschen gehn und ein Glas • Wein drauf sehern/  
Hier giebt's Imunaryenitten Lachs/ Curonen/ Bomerangen/  
Und Stung • Marin wornach sichs gut auf einem Bein läßt tanzen.

<sup>38.</sup>  
**M**aronen/ Brücken/ Muschelgen und Ausern in den Schaalen/  
Nebst Datteln/ Feigen/ Parmen • Käß läßt er ihm gut bezahlen/  
Oft gibts Olw und Kappern da mit/ kurz und langen Schwänken/  
Und Cerpelar • Farcimina die brav vom Schimmel glänzen.

<sup>39.</sup>  
**I**ne Esils • Fresser können hier recht weiblich schnabeliren/  
Den Bruder Lang • Ohr im Saßat/ in Magen promoviren/

Weg auf Sardellen kriegt man erst recht gute Lust zu trinken/  
Es sie gleich wie der Mutter Ding nach Salz und Pöckling Rindern.

40.  
WENN einer Lust zu Vögeln hat/ steht ihm der Sinn nach Meesen?  
Siebt solch Zeug um den Linder. Marck/ wovor sie gern sich löst/  
Koch. Kächel/ Fincken/ Siegelitz/ auch Quäcker oder Simpel  
Lauft man allhier und kochet sie in Lische oder Lämpel.

41.  
Koch. Vögel/ Nussähr// Lasken/ Staar/ Gold. Immern/ Züfieren/ Woch.  
Lieb ich bey meiner Frau weit mehr als derbe Ohren. Daptein/  
Statt fetter Leckden muß man oft mit Spagen sich ernähren/  
Muß mancher doch wohl gar bey dem Wein vor Haasen Fuchsi verzehren.

42.  
Ihre Seyden. Schwänze die kan man zur Lust in Stuben hegen/  
Je schön und länger daß der Schwanz je mehr ist dran gelegen/  
Von Schnepffen frist man gar den Dreck der muß was Leckers heissen/  
Die größte Kuh kan nicht so gut als kleine Schnepffen schmeissen.

43.  
Hir. Dirsch. Reb. Hasel. hühner hat die Wildbeere. Magdalene/  
Phasanen an. Geschmack nicht schlimm/ an Federn wunderdöne/  
Dirsch/ Reb und Huy Sau muß vom Markt auf Tisch und Sabel lauffen/  
Ein jeder Haas kan daselbst umbe Geld den andern lauffen.

44.  
In francker Stengel kan allda nebst Wurzeln Kräutlich haben/  
Und sich/ doch bitt ich modier/ mit Simpel. Be. ren laden/  
Erdbeeren kühlen gleichfalls ab/ Kragbeeren die purgiren/  
Mit Heidelbeeren kanstu dir das ganze Maul beschmieren.

45.  
Hil. Weiber pflaen ihren Kram in Hauffen auszubreiten/  
Vor Keiften/ M. rebeln/ Champignons kan man oft kaum fort schreiten/  
Zum Grünen. Donnerstag läst man sich hier die Eyer mahlen/  
Und bringt sie denen Jungfern mit die sie mit Guschel zahlen.

46.  
Echt fängt der Kräuter. Markt sich an: Der Kräuter. Frauen Kross  
Frau Basche stellt Butter aus/ nebst Butter. Milch und Sohne/  
Sie hat auch guten Karviawl/ Zetschocken/ fette Schnecken/  
Die (wissens doch die Kinder schon die Hörner gern austrecken.

47.  
Hier kriegt man Meeren/ Pasternack. Kohl. rothe. Kofler. Rüben/  
Krien/ Weiß. und Welsch. Kraut/ Braungen Kohl nach jedermans Belieben/  
Spinat und Petersilien/ auch Zwiebeln und Charlotten/  
Erd. Zepffel Kürbse die nicht Luzzu in Küffer. Milch gefotten

el. 100

48.  
Noch weiter: Spazgel Baumens. Dick/ Lauch/ Gurcken und Melonen/  
Sallat/ Robungen/ Pöperle/ Radiesgen/ Schoren/ Bohnen/  
Und Gallerie ad Coitum (zum Tranke) gut zu essen;  
Die Prissebeeren pfliegen. sie mit Schüsselgen zu messen.

49.  
Recht appetitlichen Sallat kauft man bey den Schwinnern. Koller/  
Gemacht/ gemännert oben drauf/ und das vor wenig Heller/  
Die Mäpde. Schickerinnen stahn und mengen das Gerwiltel/  
Das Baum. Oehl giebt die Masse her/ den Eßig Sembd und Schärpe/

50.  
Da wo des Henckes freche Haut den Staub von Rücken feget/  
Seyn Enten/ Hühner/ Tauben feil und Gänse hingelegt:  
Ein guter Wirth geht selbst zu Markt/ doch reißt er ab an Schubel/  
Warum ihn sonsten Frau und Magd nach ihrem Brauch beschmühen.

51.  
Nirre Zähne denen man das Krähen hat benommen/  
Noch andre Zähner so fuerst aus Calocue gekommen/  
Seyn um den Nasch. Markt gar gemein; Wo Zwetschen/ Epilgen/ Feigen/  
Den Dauren wie das Sprichwort sagt durch Pelz und Hosen feigen.

52.  
Geld. Grabsche. Muscateller. Glack: Citron: Wein. Pöckel. Birnen/  
Fraun. Birnen/ Blanck und Bergemore bald werd ich mich erlösen/  
Daß ich kein Reym. Wort finden kan (seyn hier der Läckler Wahren/  
Wer diese nascht kan sich viel Geld an Brodc und Fleisch ersparen.

53.  
Nub Voffemater. Zepffel gletzt/ Porstdorffer und Stertiner/  
Doch mancher ist nach seinem Gout den Jungfern. Zepff. in grüner/  
Nicht selten liegen nah darbey Johannis und Strachel. Beeren/  
Die einer allzuofen Hand das Greiffen wohl verwehren.

54.  
Saur. Weiß. Zeyn. Vogel. Kirschen seyn/ bey Schocken zu genießent/  
Es fehlte auch in Br. slaw nicht an N. sch. Kohl. Hasel. Nüssen/  
Und wer kein Zepffel Drietschel hat der kan sich eines borgen/  
Der Kern bezahlet schon die Müh/ ist's heute nicht/ kommt morgen.

55.  
Mulbeeren schmecken jedem Maul/ Wein. Trauben machen Freunden/  
Zur Kühlung kauft dir Pflaumen ein/ nebst Kriecheln und Maruncken.

100

Vor alle Weiber dient kein Obst so gut als teure Nispeln/  
Denn die kan auch ein Viertel-Zahn gar leicht zusammen knispeln.

56.

Die Pfirschen seyn gemeinlich hübsch röthlich um die Kerben/  
Und können wenn sie saftig seyn sich gutes Lob erwerben:  
Merrell und Apraksin seyn ein rechter Jungfern-Spiegel/  
Oft springt der Nix von selbst auf/ liegt doch dafür kein Diegel.

57.

Den Wasser-Trassen bin ich gram/ weil sie zu stechen dräuen/  
Wo jedes Ding so kacklicht wär/ wie würde mancher schreyen!  
Sprachmeister kriegt man hin und her/ nur daß es garstig riechet/  
Wenn ihr Barbarischer Accent aus Gals und Podes kriechet.

58.

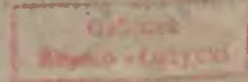
Wo sie/ wenn's kalt/ Castanien im Topf ins Feuer hängen  
Kan sich die Bräterin den Pelz sein wärmen/ auch versengen:  
Bey alten Weibern kan man oft Quarg/ Käse/ und Beinse haben/  
Die sinken als wie Quarg den sie aus saulen Füßen graben.

59.

Wer sich ein Pollsch Gerichte will von Schneider-Karpen machen/  
Der find't in Lärings-Bauden gnung von solchen schönen Sachen/  
Auch Stock-Fisch fast so groß als er/ nebst Laberdan/ Platt-Eisen/  
Der Luren Himmel-Beere selbst kan man ihm alhier weisen.

60.

Ich könnte zwar noch aßerhand Quälquecholerie anfangen/  
Jedoch vor diesemahl genug/ die Lust ist mir vergangen.  
Weil große Müh und schlechter Lohn nicht wohl beyammen stehen:  
In Breslau wird die Poeste ohndem bald betteln gehen.



Breslauischer

**M**eg = **M**eiser

**B**ors **T**hor,

Oder:

**K**urzer **U**nterricht

Wo es um Breslau herum, an lustiger Compagnie  
von beyderley Geschlechte, niemahls oder selten zu man-  
geln pflege:

Allen so Fremdbden als Einheimischen, cu-  
rieusen Passagiers

Zu dienlicher Nachricht Meynweise  
mitgethelet

Von einem der die Wahrheit liebt, und gerne pflegt zu scherzen,  
Doch keines Menschen guten Ruff dabey verlangt zu schwärzen.

Ben dieser Andern Auflage vermehret und verbessert  
Durch

JOCOSUM CANDIDUM SINCERUM.

1732.

Nach der Melodie des bekannten Quodlibets.

1.  
**E**st zu dem neuen Schlandrian! so wird die Rede gehen/  
Wenn man und diesen Unterricht die Stadt durchstreichen sehen:  
Und ich gehe selber gern/ des Schlandrians Erzehlen  
Dat meiner Mus. eingepflanzet dergleichen Stoff zu wahlen.

2.  
Als ich vor wenig Tagen erst ihn käuflich überkommen/  
Hab ich die Reescham: Herrlichkeit mit Lust daraus vernommen/

doch